

— Jonas Fröhleke und Georg Vogelhuber gründen „42Grad“ —

# „In Unternehmen lagern wahre Datenschatze“

Von JENNIFER HECKEN

Verl (gl). Künstliche Intelligenz (KI) ist in aller Munde. Meist wird sie allerdings noch kritisch beäugt oder belächelt. Doch Jonas Fröhleke und Georg Vogelhuber sind sich sicher: „KI wird die Arbeitswelt verändern.“ Aus diesem Grund haben sie das Unternehmen „42Grad“ gegründet.

„Wer jetzt als Unternehmen den Anschluss verpasst, wird diese Lücke später nur schwer schließen können“, prophezeit Fröhleke. Dabei ginge es in keinem Fall darum, Mitarbeiter durch KI zu ersetzen. „Vielmehr sollen sie durch die KI entlastet und somit auch effizienter werden“, ergänzt Georg Vogelhuber. Doch nicht nur Unternehmen sind die Zielgruppe des Startups, das jüngst einen Jurypreis der Pro Wirtschaft GT gewonnen hat. Auch Schulen und Stadtverwaltungen können von richtig eingesetzter KI profitieren.

„In den Tiefen der Unternehmen findet sich ein richtiger Datenschatz“, sagt Vogelhuber. Diesen zu finden und so aufzuarbeiten, dass Abläufe automatisiert werden und Wissen schnell weitergegeben werden kann, ist das Ziel von „42Grad“. „Kurz gesagt: Wir wollen symbolisch einen Stecker in den Unternehmensserver stecken, die KI lernt das Unternehmen kennen und bereitet die Daten auf.“ Aktuell könne man viele Firmen, aber auch Schulen und Stadtverwaltungen, mit einem Buch ohne Inhaltsverzeichnis vergleichen. „Unsere KI gene-

riert dieses, sogar mit Sprachausgabe“, sagt Vogelhuber und lacht.

Motiviert hat die beiden eine Studie, die besagt, dass KI- und Robotertechnik im Jahr 2047 so weit entwickelt sein werden, dass sie jede erdenkliche Aufgabe besser lösen können als Menschen. „Dennoch ist sie nicht perfekt“, so Fröhleke. Es sei also unerlässlich, dass der erfahrene Mitarbeiter über das Ergebnis der KI schaut und eventuelle Fehler bereinigt. „Nur so kann sie lernen.“

Das Vorgehen des Startups ist wie folgt: Zunächst sollen Unternehmen die KI in kontrollierten Umgebungen testen und auswerten. Im zweiten Schritt folgt die gezielte Implementation, also der Einsatz der KI, bei der der Fokus auf der Entlastung der Mitarbeiter durch intelligente Assistenzfunktionen liegt. Parallel müssen Unternehmen eine umfassende KI- und Datenstrategie entwickeln, die langfristig Orientierung gibt und Entwicklungspfade aufzeigt. „Wir unterstützen unsere Kunden natürlich bei jedem Schritt und zwingen nichts auf. Die KI soll immer einen Mehrwert haben. Manchmal ist die das richtige Werkzeug, manchmal eben nicht. Das ergibt sich dann im laufenden Prozess“, sagt Fröhleke.

Es seien bereits einige Unternehmen an Bord. „Sie alle profitieren davon, früh mit dabei zu sein. Denn wir stellen allen Unternehmen jede Anwendung zur Verfügung. Also wenn Firma A eine automatische E-Mail-Beantwortung möchte, bekommen das alle Firmen“, so Vogelhuber.



Dort hat alles angefangen: Georg Vogelhuber (rechts), Mathematiker und Informatiker auf Hövelhof, und Jonas Fröhleke, Wirtschaftsingenieur aus Verl, haben sich im Coworking-Space Verl kennengelernt. Beim Gespräch fiel ihnen auf, dass ihre Visionen sich sehr ähneln. Also gründeten sie im September 2024 das Unternehmen 42Grad. Foto: Hecken

## Die Geschichte beginnt im Verler Coworking-Space

Verl (jh). Denn die Möglichkeiten, die das Start Up – oder besser das eigens entwickelte Betriebssystem 42GradOS – den Unternehmen bieten kann, seien breitgefächert. „Der Arbeitsalltag der Belegschaft lässt sich durch (Teil-)Automatisierung aufwendiger Routineprozesse verbessern“, erklärt Fröhleke. Das könne die erwähnte Erstellung von Antwort-Entwürfen auf ungelesene, häufig vorkommende E-Mails sein, das Zusammenführen kundenspezifischer Artikelnummern bei der Angebotserstellung, die automatisierte Beant-

wortung von Support-Anfragen auf Basis von Informationen aus E-Mails, Handbüchern und Notizen im Ticket-System oder das Erkennen fehlender Daten in Anträgen, die an eine Kommune gehen: „Die KI kann dann den Verwaltungsmitarbeiter darauf aufmerksam machen und eine automatisierte Rückmeldung abschicken“, sagt Vogelhuber.

Den Unternehmen und Verwaltungen werden durch das Betriebssystem maßgeschneiderte KI-Lösungen geliefert. „Erste Apps sind ein datenschutzkonformer GPT-ChatBot, eine interne

Suchmaschine, die vergleichbar mit Google das Auffinden von Dateien und Daten-Einträgen erleichtert und der persönliche Assistent gus:tav, der bei alltäglichen Aufgaben wie dem Formulieren von Texten, E-Mails unterstützt oder Fragen basierend auf internem Betriebswissen beantwortet“, fasst Fröhleke zusammen.

Um der Skepsis vieler Mitarbeiter entgegenzuwirken, werden diese auch von den Gründern in Sachen KI geschult. Oft kommen dann noch neue Ideen zur Nutzung dazu. „Durch die KI ergeben sich viele Dinge, die einfacher

sind, an die bis dahin aber niemand gedacht hat“, so Vogelhuber. Aus diesem Grund appellieren sie: „Man sollte jetzt mutig sein und ein – kontrolliertes, kluges – Risiko, und sei es nur mit einem Pilotprojekt, eingehen.“

Aber wie haben sich der Verler Wirtschaftsingenieur Jonas Fröhleke und der Hövelhofer Mathematiker und Informatiker Georg Vogelhuber eigentlich kennengelernt? „Im Coworking-Space in Verl“, erinnert sich Vogelhuber und lacht über das Klischee der Start-Up-Gründungen. Beide saßen sich gegenüber und sind

schnell ins Gespräch über ihre Visionen gekommen. Und so entstand im September 2024 „42Grad“. „Denn 42 ist auch die Antwort auf alles“, sagt Vogelhuber mit einem Augenzwinkern. „Außerdem betrug die Rechner-temperatur ebenfalls 42 Grad, als wir über einen Namen nachgedacht haben.“

Mittlerweile arbeiten außer den beiden Gründern noch drei Werkstudenten in dem Unternehmen, das seinen Sitz in Verl hat. „Bis Dezember 2025 soll die Firma auf 10 bis 15 Personen wachsen“, wünscht sich das Duo.